

Pflegekammer und Arbeitgeber verbünden sich

Gemeinsam wollen sie die Attraktivität des Pflegeberufs stärken – und sich vor allem für Tariflöhne einsetzen.

Von Hannah Schmitz

Braunschweig. Es ist ein Schulterchluss von Pflegekammer und Diakonischem Dienstgeberverband (DDN) in Niedersachsen sowie den Diakoniestationen Harz-Heide – am Dienstag verkündeten deren Vorsitzende, sich künftig gemeinsam für die Steigerung der Attraktivität von Pflegeberufen einsetzen zu wollen. Der Fokus liegt vor allem auf der Durchsetzung von Tarifverträgen für die ambulante Pflege, die flächendeckend und allgemeinverbindlich gelten sollen.

Nach Angaben der Pflegekammer gibt es in Niedersachsen rund 1400 häusliche Pflegedienste, nur 200 davon sind im Tarif, darunter die Pflegedienste der Diakonie. „Wir wollen Druck auf unsere Mitbewerber ausüben und in dieser Region einen Impuls setzen“, sagte Rüdiger Becker, Vorsitzender des DDN, am Dienstag in Braunschweig. Sandra Mehmecke, Präsidentin der niedersächsischen Pflegekammer, sagte: „Es kann nicht sein, dass der Markt über Lohn-dumping funktioniert. Das führt nicht zu Qualität in der Pflege.“

Wie sie ausführte, geht es nun darum, gemeinsam die Arbeitsbedingungen der Pflegenden zu verbessern. „Sonst können wir dem Fachkräftemangel nicht Herr werden.“ In einigen Regionen Niedersachsens sei der Mangel besonders stark ausgeprägt, etwa auch im Nordkreis von Gifhorn. Volker Wagner, Chef der Diakonie-Stationen Harz-Heide, sagte: „Schon jetzt stehen wir in einem extremen Wettbewerb mit anderen Branchen.“

Becker betonte, es gebe zwischen den drei Akteuren eine große inhaltliche Schnittmenge. Sie legten Wert auf eine faire Bezahlung der Pfleger, gute Arbeitsbedingungen



Diakonie-Arbeitgeberchef Becker (von links), Pflegekammer-Präsidentin Mehmecke und Diakonie-Harz-Heide-Chef Wagner.

FOTO: SCHMITZ

und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die ambulante Pflege sei aber „extrem unterfinanziert“.

Erst im Frühjahr hatten die Arbeitgeberverbände der Diakonie und Awo mit einem Ausstieg aus der ambulanten Pflege gedroht. Grund dafür war die ihrer Ansicht nach zu niedrige Finanzierung von Pflegeleistungen durch die Kranken- und Pflegekassen. Nach monatelangen Verhandlungen einigten sich Kassen und Pflegedienstleister schließlich. Wagner machte am Dienstag jedoch deutlich, dass das Refinanzierungsniveau weiter angehoben werden müsste.

Laut Becker muss weiter Überzeugungsarbeit geleistet werden, um die ambulante Pflege zu stärken. „Dabei sind wir auf Partner angewiesen.“ Mehmecke erklärte, sie sei „froh“ nun die gemeinsamen Themen nach vorne zu bringen. Die Präsidentin ist überzeugt, dass die Kammer als neue Organisation – sie wurde 2017 gegründet – eine Riesenchance berge. „Wir bringen die Perspektive der Pflegenden in die Diskussionen ein.“ Die Kammer vertritt rund 90.000 Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpfleger.

Mit Blick auf die seit Monaten teils hitzig geführte Debatte, ob die

Pflege in Niedersachsen eine eigene Kammer braucht, sagte Becker: „Das Land Niedersachsen hat parlamentarisch entschieden, dass es eine Kammer geben soll. Ich freue mich darüber und werde alles tun, um mit ihr zusammenzuarbeiten“. Die Kammer sei teils mit unfairen Methoden an ihrer eigentlichen Arbeit behindert worden. „Einige scheinen davor Angst zu haben, dass es diese Kammer gibt“, sagte Becker. Die öffentlich-rechtliche Institution biete eine pflegepolitische Expertise. Dabei kritisierte Becker auch die Gewerkschaft Verdi, sie sei in diesem Bereich schlechter aufgestellt.

Kammer, Arbeitgeber und Diakonie Harz-Heide sind sich bewusst, dass es „dicke Bretter“ zu bohren gibt, wie sie sagen. Die Kammer will nun zunächst ihre Mitglieder über Tarifverträge aufklären – viele Fachkräfte wüssten nicht, dass es ambulante Dienste gebe, die nach Tarif, also besser, zahlten. Außerdem startet die Kammer eine Umfrage zur tarifvertraglichen Vergütung, woran sich auch DDN und die Diakoniestationen Harz-Heide beteiligen wollen. „Das gibt einen guten Überblick darüber, was auf dem Markt los ist“, erklärte Mehmecke.